Nr. 228. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 29. September 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits Nachmittags ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Wirren in China.

Der „Köln. Ztg.“ ging, wie „Wolffs Bür.“ weiterverbreitet, aus Berlin vom Donnerstag drahtlich folgende Mittheilung zu: „Die außerordentlich scharfe Stellungnahme der „Times“ zu Gunsten des deutschen Vorschlages findet hier um so mehr Beachtung, als sie sich mit der Stimmung der großen Mehrheit der englischen Blätter deckt, und wir nicht immer gewohnt sind, die deutsche Politik in der „Times“ in wohlwollender Weise beurtheilt zu sehen. Bezüglich der Führung der Untersuchung gegen die verdächtigen Großmandarinen befürwortet die „Times“ eine gründliche Feststellung des Sachverhalts vor einem unabhängigen Gericht, das zwar Chinesen als Zeugen vernehmen, aber keine Chinesen als Beisitzer haben soll. Bekanntlich ist der deutsche Vorschlag ganz allgemein gehalten und geht auf keine die gerichtliche Prozedur betreffenden Einzelheiten ein. Diese werden erst später festgestellt werden müssen; es dürften aber zum Mindesten, soweit Deutschland in Betracht kommt, kaum Bedenken bestehen, sich dem von der „Times“ befürworteten Verfahren anzuschließen.“

Der Wiener „Pol. Korr.“ wird bestätigt, daß sich die japanische Regierung der Zirkularnote des Staatssekretärs Grafen Bülow ohne Vorbehalt angeschlossen hat. Die Antwort gehe im Wesentlichen dahin, Japan stimme mit der Auffassung Deutschlands überein, wonach die Bestrafung der Schuldigen der Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit China vorausgehen müsse; der japanische Gesandte in Peking werde entsprechende Weisungen erhalten.

Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Petersburger Mittheilung, die besagt, daß nach einem Meinungsaustausch der Mächte über die Frage der Zurückziehung der verbündeten Truppen aus China **die russische Regierung ihre Rückzugspläne geändert** und neuerdings beschlossen habe, daß etwa 200 Mann in Peking als Legationswache bleiben sollen. Auch sollen mehrere Punkte zwischen Peking und Taku von den verbündeten Truppen besetzt gehalten und die Takuforts geschleift werden. Dies sei das Wesentliche an dem neuesten russischen Vorschlag, der, wie erwartet werde, allgemeine Zustimmung finden dürfte.

In der Provinz Schansi wurden die Monsignori Grassi und Fogolla, die Patres Elie und Balat, sowie sieben Nonnen massakrirt. Im Distrikt von Mukden veranstalteten die Boxer eine förmliche Treibjagd, der über tausend Christen zum Opfer fielen.

Der in Shanghai eingetroffene Präsident der kaiserlichen Universität in Peking, Dr. Martin, erklärte, daß wenig Hoffnung auf Wiedereinsetzung des Kaisers vorhanden sei. **Die reaktionäre Partei sei zu allmächtig. Das gegenwärtige Chaos würde wohl geraume Zeit fortdauern.**

Der französische Generalkonsul in Shanghai telegraphirt unter dem 25. d. M. Folgendes: Der General Ting-ton-tsiang ist zum Oberbefehlshaber der chinesischen West- und Nord-Armee ernannt worden.

Nachrichten aus chinesischen Quellen zufolge haben die Vizekönige und Gouverneure vom kaiserlichen Hof Befehl erhalten, alle Ausländer zu bekämpfen und zu tödten.

Aus Tientsin wird unter dem 24. d. M. gemeldet: General Chaffee ist hier eingetroffen, hat Li-Hung-Tschang einen inoffiziellen Besuch gemacht und mit ihm die Aussichten eines Abkommens besprochen. Von den anderen Mächten hat bisher nur Rußland von Li-Hung-Tschangs Anwesenheit offiziell Notiz genommen. — Hier verlautet, daß die Russen nach der Einnahme der Lutai-Forts eiligst längs der Eisenbahn nordwärts marschirt seien, um Schan-hai-kwan zu besetzen.

Nach einer Meldung aus Washington theilte Scheng dem Staatsdepartement mit, daß Prinz Tuan zum Großsekretär des Kaisers ernannt worden sei. Gegenüber der in der ausländischen Presse aufgestellten Behauptung, daß diese Ernennung Tuans die direkte Folge der Antwort Amerikas auf die deutsche Zirkularnote sei, wird seitens des Staatsdepartements darauf hingewiesen, daß Tuans Ernennung am 23. d. M. bekannt gemacht und mehrere Tage vor diesem Datum vollzogen worden sei, während die Antwort Amerikas auf die deutsche Note am 23. September veröffentlicht worden sei und doch erst mehrere Tage später an den chinesischen Hof gelangt sein könne.

Der Vizekönig Liu hat den Konsuln mitgetheilt, daß er im Begriff sei, sich wegen der Ernennung des neuen Taotais von Shanghai mit dem kaiserlichen Hofe ins Benehmen zu setzen. Die fremdländischen Beamten glauben, der Schritt des Vizekönigs bedeute, daß die Amtsübernahme des neuernannten Taotais sich um mehrere Monate verzögere.

Die Heldinnen von Transvaal.

Im Pariser „Matin“ rühmt der Kriegsberichterstatter Jean Carrere das heldenmüthige Benehmen der Burenfrauen in der Zeit der höchsten Noth. Der tapfere Botha hatte seinen Truppen eine kurze Rede gehalten: „Ich will nur die bei mir behalten, die entschlossen sind, ohne Schwäche zu kämpfen; wer sich also ergeben will, kann in der Stadt bleiben“. Etwas beschämt traten einige unter dem Vorwande zurück, daß ihre Frauen sie brauchten. Nun mußte man sehen, wie die Frauen die sich Unterwerfenden empfingen. Alte, ganz zittrige Burenfrauen und junge, die Bäuerinnenhauben trugen, erwarteten sie mit den Besen. „Feiglinge! Kanaillen! . . . Ihr nennt Euch Männer? Gebt uns Gewehre, daß wir an Eurer Stelle kämpfen. Ihr habt Botha im Stich gelassen und Ohm Paul, nicht wahr? Mit Fußtritten hätten sie Euch hierher bringen müssen“. . . Und die armen Teufel betraten unter den Schmähreden der Frauen und manchmal unter dem Hagel alter Sohlen die Stadt. . . . Die Tochter des französischen Generalkonsuls in Pretoria, Aubert, machte Correre mit Frau Joubert und Frau Botha bekannt. Frau Botha sprach von ihrem Manne, als wenn er auf der Reise wäre. „Ich bin auf meinen Mann sehr stolz,“ sagte sie, „und sie können sicher sein, daß er bis zum Ende Widerstand leisten wird.“ Da fragte die eine der anderen Damen: „Wie kommt es denn, daß Sie in Europa alle Furcht vor den Engländern haben, da eine Handvoll Bauern ihnen doch die Stirn bietet?“ „Alle unsere Männer stehen vor der Front,“ bemerkte eine andere Dame, „und wir würden sie fortjagen, wenn sie wiederkämen.“ Als wir hinausgingen, sagte ich zu Mlle. Aubert: „Sie sind schrecklich; wenn die Buren je nachgeben, geschieht dies sicher nicht unter dem Einfluß ihrer Frauen“. „Und sie sind alle gleich. Wir können noch zu Frau Van Warmeloo gehen, die zwei Söhne im Heere hat.“ Wir hatten denselben Empfang: wir trafen sie mit ihrer Tochter allein. Sie trug ein Band in den Transvaalfarben um den Hut. „Denken Sie sich“, sagte sie, „als meine Tochter neulich diesen Hut trug, befahl ihr ein Soldat, ihn abzunehmen. Als sie sich weigerte, wollte er ihn ihr abreißen. Da nahm sie ihn selbst ab, ich beklagte mich aber am andern Tage bei dem Polizeioffizier und sagte ihm, Transvaal wäre noch nicht erobert, es bliebe daher offiziell die südafrikanische Republik, und wir hätten also das Recht, unsere Farben zu tragen“. „Gnädige Frau“, sagte der Offizier etwas ärgerlich, „der Krieg ist keine Sache zum Lachen.“ „Das ist möglich, mein Herr“, antwortete ich ihm, „aber es wird Ihnen nicht gelingen, uns zum Weinen zu bringen!“

Stettin's Schiffsverkehr.

Die „Allg. Schifff.-Ztg.“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit Stettin und dessen Schifffahrt und den berechtigten Wünschen der Stettiner im Interesse der Schifffahrt. Nachdem zunächst für die schleunige Herstellung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin eingetreten ist, wird darauf hingewiesen, daß damit die Verpflichtungen des preußischen Staates gegenüber seiner ersten Hafenstadt nicht erledigt sind. Stettin hat seit nunmehr zwei Jahren seinen Freibezirk, in dem sich die zollfreie Lagerung und Bearbeitung vom Auslande eingehender Waaren abwickelt. Die Wirksamkeit dieses Freibezirks hat sich für die Expedition der Auslandsschiffe schon recht nützlich erwiesen, allein eine Konzentration des gesamten oder doch hauptsächlichen Schiffsverkehrs im Freibezirk, wie sie unbedingt wünschenswerth und zur Vermeidung von Platzspesen nothwendig wäre, ist bisher von den betheiligten Kreisen vergeblich angestrebt worden, und zwar lediglich deshalb vergeblich, weil die bureaukratische Art der Zollbehandlung die mannigfachsten Schwierigkeiten bereitete. So wird die Ueberladung von den Flußfahrzeugen in die Seeschiffe im Freibezirk fast zur Unmöglichkeit gemacht, weil die Zollbehörden an ihrem Rechte, kunstvolle komplizirte Förmlichkeiten aufrecht zu erhalten, mit seltener Standhaftigkeit festhalten, ohne auf die dringendsten Anforderungen von Handel und Verkehr gebührend Rücksicht zu nehmen. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß der Finanzminister den Wunsch der Stettiner nach einer den Anforderungen des lebenden Verkehrs, und nicht dem todten Buchstaben entsprechenden Ueberwachungsweise erfüllen und seine untergeordneten Beamten mit den entsprechenden Weisungen versehen wollte. Nun, vielleicht wird Herr v. Miquel sich auch Stettins erinnern, wenn sein Lieblingsprojekt, die Kanalvorlage, trotz Allem unter Dach gebracht sein wird. Die Bugetüberschüsse würden ja dadurch nicht gemindert, wie das bei der Erfüllung der anderen Stettiner Wünsche freilich der Fall sein würde, so bei der nothwendigen Herabsetzung der Schifffahrtsabgaben auf dem Finowkanal für die Uebergangszeit bis zur Fertigstellung des Großschifffahrtsweges, eine Herabsetzung, die Stettin den Versuch ermöglichen würde, sich gegen die Konkurrenz Hamburgs und neuerdings auch Lübecks in Mitteldeutschland zu behaupten. Da der Finowkanal nach den eigenen Angaben des Finanzministers sich längst bezahlt gemacht hat, würde es eigentlich nur billig sein, wenn die Gebühren bis zur Vollendung der neuen Wasserstraße entweder bedeutend herabgemindert, oder aber ganz fallen gelassen würden.

Mit dem warmen Herzen, das die Regierung und speziell der Eisenbahnminister für Stettin zu haben behauptet, läßt es sich im Grunde genommen schlecht vereinbaren, daß der Minister nicht schon längst den nun schon so oft angeregten Versuch gemacht hat, der Stadt durch eine Aenderung seiner Tarifpolitik unter die Arme zu greifen. In Stettin bezeichnet man die Aufhebung der Differenzialtarife für Kohlen von Oberschlesien nach Stettin resp. nach Breslau und Kosel für unbedingt nothwendig, um eine ausgedehnte Betheiligung der Oderschifffahrt an den Kohlentransporten zu ermöglichen. Unter den heutigen Verhältnissen ist der Staat der schlimmste Konkurrent der Flußschifffahrt Stettins, der durch Kampftarife der Wasserstraße möglichst viel Güter zu entziehen und sie auf die Bahn überzuleiten trachtet. Diese Konkurrenz ist eine derartig schlimme, daß man sich in Stettin oft genug scheut, große Transporte oderaufwärts zu übernehmen, weil die Thalfahrt nicht genügend Kahnraum nach Stettin schafft.

Schließlich sollte es dem preußischen Staate in Anbetracht seiner gewaltigen Ueberschüsse nicht unmöglich sein, die von ihm in Swinemünde erhobenen Schifffahrtsabgaben auf einen wirklich angemessenen Satz zu ermäßigen. Hier könnte Hamburg als Vorbild dienen, das einen klaren Blick hat für das, was einem Hafen zu seiner Förderung noth thut und keinen Augenblick gezögert hat, den Anforderungen der Schifffahrt im weitesten Maße entgegen zu kommen; mit welchem Erfolge, ist bekannt. Hamburg erhebt für Schiffe, die beladen aus- und eingehen, insgesamt 12 Pfennige für den Kubikmeter, Preußen in Swinemünde 20 Pf., wozu noch 3¾ Pf. städtische Abgaben kommen, sodaß per Kubikmeter 23¾ Pf. Abgaben zu entrichten sind. Daß durch eine solche Differenz zu Ungunsten des preußischen Hafens der Wettbewerb mit Hamburg sehr erschwert wird, liegt auf der Hand, und wenn die Regierung die Stettiner Abgaben auf den Hamburger Satz ermäßigte, würde sie nur Gerechtigkeit üben.

Das sind die hauptsächlichsten Punkte, bei denen die Staatsregierung hinlänglich Gelegenheit haben wird, ihrem platonischen Wohlwollen Stettin gegenüber praktischen Ausdruck zu geben. Sie würde dabei jedenfalls auch im eigenen Interesse handeln, denn es sollte ihr wahrlich nicht gleichgültig sein, wenn der zur Zeit größte preußische Hafen aus Mangel an staatlicher Unterstützung trotz aller eigenen Anstrengungen allmälig verkümmert.

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Artikel von dem hiesigen Kaufmann und Spediteur Herrn Otto Lange herrührt, der schon wiederholt warm für die Interessen von Schifffahrt und Verkehr Stettins eingetreten ist.

Zum 9 Uhr-Ladenschluß

und anderen Vorschriften der Novelle zur Gewerbeordnung haben die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern eine Ausführungs-Verordnung erlassen, welcher Folgendes zu entnehmen ist:

Zur Abstimmung über Anträge auf den noch frühzeitigeren, den 8 Uhr-Ladenschluß, sind thunlichst alle Inhaber von offenen Verkaufsstellen heranzuziehen, die Waaren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie daneben noch andere Waaren feilhalten. Ebenso wie der Gewerbebetrieb im Umherziehen in der Zeit verboten ist, wo die Läden allgemein oder für einen bestimmten Geschäftszweig geschlossen sein müssen, sollen auch die **Automaten** verschlossen sein, die als offene Verkaufsstellen im Sinne des Gesetzes betrachtet werden, soweit sie sich nicht in Schank- und Gastwirthschaften befinden und die aus ihnen zu entnehmenden Waarenmengen nur zum augenblicklichen Gebrauch bestimmt sein können. **Geschäftsinhaber, die gleichzeitig eine Schank-Konzession haben, dürfen nach Eintritt der Ladenschlußzeit nur diese ausüben. Der Verkauf von Speisen und Getränken über die Straße darf nach 9 Uhr nicht mehr erfolgen.** Von der Ermächtigung, für jährlich höchstens dreißig Tage die Vorschriften des § 139 c des Gesetzes über die den **Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern** in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Komtoiren) und Lagerräumen zu gewährende **Mindestruhezeit und Mittagspause** außer Anwendung zu setzen, haben die Ortspolizeibehörden nur nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses Gebrauch zu machen. Dabei ist davon auszugehen, daß das Höchstmaß der dreißig Tage nur ausnahmsweise erforderlich sein wird, da nach den angestellten Erhebungen bereits gegenwärtig in der Mehrzahl der offenen Verkaufsstellen einschließlich der Weihnachtszeit ein erweiterter Geschäftsverkehr an weniger als dreißig Tagen im Jahre stattfindet. In Frage kommen namentlich die Tage vor dem Weihnachtsfeste, vor den übrigen großen Festen und in der Zeit der Messen und Märkte. Lediglich deshalb, weil an einzelnen Tagen, insbesondere an Markttagen, die Gewährung einer ein- und einhalbstündigen Mittagspause an die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmenden Angestellten mit Schwierigkeit verknüpft ist, wird eine Ausnahme von den gesetzlichen Vorschriften in der Regel nicht zuzulassen sein. Die Geschäftsinhaber können sich in diesen Fällen dadurch helfen, daß sie den Angestellten für diese Tage im Geschäftsgebäude Mittagskost gewähren. Die Zulassung der erweiterten Beschäftigungszeit kann sowohl allgemein, wie für einzelne Geschäftszweige, nicht aber für bestimmte einzelne Geschäfte erfolgen. Die Ortspolizeibehörden haben für die Tage, an denen alljährlich regelmäßig ein gesteigerter Geschäftsverkehr und ein Bedürfniß nach Nebenbeschäftigung stattfindet, die Regelung im Voraus zu treffen. Hierbei ist darauf Bedacht zu nehmen, daß auch für die größeren Städte nicht schon alle dreißig vom Gesetz für eine erweiterte Beschäftigung der Angestellten zugelassenen Tage durch die Festsetzung erschöpft werden, sondern ein Theil dieser Tage für unvorhergesehene Fälle aufgespart bleibt. Vor der Festsetzung sind geeignete Vertretungen von Geschäftsinhabern und Gehülfen zu hören. Von der den Ortspolizeibehörden ertheilten Ermächtigung, den gesetzlichen Ladenschluß für offene Verkaufsstellen an jährlich höchstens vierzig Tagen bis spätestens 10 Uhr Abends hinauszuschieben, ist nur für solche Orte, für welche der Regierungspräsident keine Bestimmung getroffen hat, und nur insoweit Gebrauch zu machen, als nach Lage der örtlichen Verhältnisse die Zeit bis 9 Uhr Abends an einzelnen Tagen zur Befriedigung des kaufenden Publikums, insbesondere zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, nicht ausreicht. In Frage kommen vornehmlich die Tage vor dem Weihnachtsfeste und — insbesondere für Gemeinden mit stärkerer Arbeiterbevölkerung — die Sonnabende. Bei der Zulassung der Ausnahmen ist darauf hinzuwirken, daß sich das Publikum allmälig daran gewöhnt, seine Einkäufe regelmäßig in der Zeit bis 9 Uhr Abends zu bewirken. Die Zahl der Tage, an denen ein späterer Ladenschluß bis 10 Uhr Abends gestattet wird, ist daher mit der Zeit zu beschränken. Die Ortspolizeibehörden haben diejenigen Tage, an welchen nach dem örtlichen Bedürfnisse ein späterer Ladenschluß zugelassen wird, soweit thunlich, im Voraus festzusetzen und hierbei Bedacht darauf zu nehmen, daß ein Theil der gesetzlich gestatteten vierzig Tage für unvorhergesehene Fälle aufgespart bleibt.

Besonders sei noch auf eine irrige Ansicht hingewiesen, die noch bei einigen Geschäftsinhabern herrscht. Dieselben nehmen an, daß mit dem Ladenschluß um 9 Uhr dem Gesetz Genüge gethan sei und daß man dann noch nach Belieben die Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im internen Betriebe des Geschäfts beschäftigen könne. Dies ist ein Irrthum, der sich gegebenen Falles schwer rächen würde, da die Uebertretung dieser Vorschrift, die sich als Vergehen charakterisirt, mit empfindlichen Strafen belegt wird. **Die Ruhezeit soll nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes 10 Stunden dauern und ununterbrochen sein. Wenn also das Geschäft um 9 Uhr geschlossen wird, so sind die sämtlichen Leute alsbald aus ihrer Beschäftigung zu entlassen und dürfen vor Ablauf der nächsten 10 Stunden, also vor 7 Uhr Morgens, nicht wieder beschäftigt werden.**

Aus dem Reiche.

Die **Konfirmation des Prinzen Adalbert**, welche am Donnerstag, den 18. Oktober, dem Geburtstage seines Großvaters, des Kaisers Friedrich, in der Friedenskirche zu Potsdam stattfindet, wird auf besonderen Wunsch des Kaisers Garnisonpfarrer Goens vollziehen, der auch dem Prinzen den Religionsunterricht ertheilt hat. — Bei der heutigen Beisetzung des **Generals von Rauch** unterbleibt einem letzten Wunsch des Verstorbenen entsprechend die Leichenparade. — Wie aus **Koburg** geschrieben wird, behaupteten die Freisinnigen den Wahlkreis Neustadt mit 329 gegen 129 sozialistische Stimmen. — In Hamburg kam es gestern auf der Werft von Blohm u. Voß zu **Schlägereien zwischen früher streikenden und zugereisten Werftarbeitern.** Die Werftbesitzer haben deshalb 40 daran betheiligte Schmiede und Nieter entlassen.

Marguerithe.

Roman von Marie Adelmi.

[] Nachdruck verboten.

„Ich habe drei Söhne und eine Tochter. Der älteste ist als Geselle bei einem Schlosser in Arbeit, der zweite bei einem Bäcker, und das Mädchen ist in Dienst als Jungfer bei einer guten Herrschaft. Sie sind brav und tüchtig, und ich habe meine Freude an ihnen. Sie haben auch redlich das ihre gethan, als die Mutter so lange und schwer daniederlag, ich mit meinem kargen Gehalt hätte ja unmöglich Alles bestreiten können, was eine so langwierige Krankheit kostet.“

„Aber Ihr jüngster Sohn?“

„Ja, der macht mir gar manche Sorge,“ sagte der alte Mann kummervoll.

„Wie so?“ fragte die junge Dame theilnehmend.

„Ach, sehen Sie, der Junge will keine Profession lernen, er ist jetzt beinahe vierzehn Jahre alt, und es wird gerade Zeit, ihn in eine Lehre zu thun. Da hat er sich nun in den Kopf gesetzt, er wolle Maler werden, und kein Mensch kann ihn davon abbringen.“

„Hat er denn Talent?“

„Nun daran fehlts ihm wohl nicht, Alles, was seine Augen sehen, können seine Hände auf das Papier setzen, und so ähnlich ist's, daß ich mich selbst schon oft darüber gewundert habe. Die Geschwister, die selige Mutter, mich, die Nachbarn und sich selbst hat er schon abkonterfeit, daß jeder Fremde sie sofort erkennen könnte.“

„Nun, wenn er so geschickt ist, warum soll er sich denn nicht zum Maler ausbilden?“

„Warum — warum, Miß Harriet? Weil ein armer Briefträger wie ich zufrieden sein muß, wenn er sein täglich Brod hat, und keine Mittel besitzt —“

„Ach, ist es nur das!“ rief Harriet lebhaft, „dafür lassen Sie mich sorgen. Wie heißt Ihr Sohn?“

„Julius.“

„Gut, kommen Sie heute Nachmittag gegen drei Uhr wieder zu mir und bringen Sie ihn mit, sagen Sie ihm, ich wünsche auch seine Zeichnungen zu sehen; sind dieselben wirklich talentvoll, so fahre ich noch heute mit ihm zu Herrn Birmann in der Friedrichstraße und bitte ihn, Ihren Julius in sein Atelier aufzunehmen, das Uebrige wird sich finden; überlassen Sie es nur mir.“

„O, Fräulein, wie soll ich Ihnen danken!“ rief der Mann tiefbewegt, „was wird der Junge für eine Freude haben, wenn ich ihm das sage. Gott segne und lohne es Ihnen tausend, tausendmal!“

„Still, still, — und hier ist noch eine Kleinigkeit für Sie, mein Freund; vielleicht hat die Krankheit Ihrer Frau noch manche kleine rückständige Summe gefordert und zudem ist der Winter ungewöhnlich streng. Still, keinen Dank, — grüßen Sie Julius von mir. Auf Wiedersehen um drei Uhr!“ Sie wandte sich ab und trat an's Fenster, während der Alte, die feuchten Augen trocknend, mit stummem, tiefgefühltem Dank das Zimmer verließ.

Als Harriet sich allein sah, athmete sie tief auf, alle ihre Gedanken richteten sich wieder auf ihren Brief und dessen Absender.

Gustav Hallington war der Spielgefährte ihrer Kindheit, der Freund ihrer Jugend gewesen. Obgleich acht Jahre älter, als die kleine Harriet, hatte er doch von jeher eine herzliche Zuneigung für das schöne junge Wesen empfunden und gern an seinen harmlosen Spielen sich betheiligt. Als sie größer geworden, hatte der freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden jungen Leuten keinen Abbruch erlitten, doch während die Gefühle Gustav's immer tiefer und inniger wurden, erblickte Harriet in ihm nur den theuren Freund oder Bruder. Mrs. Hallington, Gustav's Mutter, war eine Kousine Frank Evans, und ihr Gatte, ein reicher Kaufmann in New-York, gehörte zu dessen besten Freunden. Harriet kam fast täglich mit Gustav und dessen Geschwister zusammen, und die Familie Hallington hatte nach dem Tode ihres Vaters, während der Zeit, wo sie mit ihrer Mutter in Evans-Hill, ihrem Landsitze, sich zurückgezogen, fast ihren alleinigen und ausschließlichen Umgang gebildet.

Harriet hatte zuerst von Paris, später von Berlin aus lange, ausführliche Briefe an Gustav und dessen Geschwister zusammen geschrieben, ohne seither eine Antwort von ihnen zu erhalten. Von Tag zu Tag war ihre Sehnsucht nach Nachrichten von den theuren Freunden größer geworden, und sie konnte nicht begreifen, warum Fanny, Elisa und Gustav, welche ihr doch sonst stets so viel Liebe erwiesen, bis jetzt auch noch nicht ein einziges Briefchen gesandt.

Die Aussagen, welche der Briefträger ihr heute gemacht, zeigten ihr, daß Hallingtons sie nicht vergessen hatten, wie sie fast schon zu glauben geneigt war.

Sie hielt den Brief noch immer uneröffnet in der Hand, sie fühlte sich noch zu aufgeregt, um ihn jetzt zu lesen, denn der Zwang, welchen sie sich in Gegenwart des Fremden auferlegt, war jetzt abgeschüttelt und die unterdrückte Leidenschaft brach doppelt heftig hervor.

„Ich muß Gewißheit haben,“ sagte sie zu sich selbst und zog die Glocke.

Bob trat ein.

„Sage dem Portier, ich ließe ihn bitten, einen Augenblick zu mir heraufzukommen,“ wandte sie sich an den Diener.

Fünf Minuten später trat der Gewünschte ins Zimmer. „Womit kann ich Ihnen dienen, Miß Evans?“ fragte er höflich.

„Haben Sie keine Briefe für mich erhalten?“ fragte Harriet scharf.

„Ja wohl, Miß Evans, mehrere!“

„Und was haben Sie mit denselben angefangen?“

„Die gnädige Frau —“

„Wenn Sie von meiner Mutter sprechen, bitte ich in meiner Gegenwart sie nie anders als Mrs. Evans zu nennen,“ fiel ihm Harriet ins Wort.

„Nun, Mrs. Evans,“ versetzte der Portier, welchen die Fragen der jungen Dame mehr und mehr überraschten, „hatte mir den Befehl gegeben, alle eingehenden Briefe ihr sofort durch Ludwig zustellen zu lassen, und dieses habe ich jeder Zeit gethan. Ich würde herzlich bedauern, wenn —“

„Ich danke Ihnen,“ unterbrach sie ihn abermals, „es ist Alles, was ich zu wissen wünschte.“ Eine leichte Bewegung des Kopfes deutete ihm an, daß er entlassen.

„Also meine Mutter hat die an mich gerichteten Briefe aufgefangen, erbrochen, gelesen und unterschlagen!“ rief Harriet bitter, als der Portier sich entfernt hatte; „o Vater, Vater, warum hast Du mich verlassen! O wenn es Deinem seligen Geist vergönnt ist, noch Theil an Deinem armen Kinde zu nehmen, so sieh' jetzt hilfreich zu mir nieder und schütze und rette mich, denn ich stehe allein, ganz allein in der Welt, seitdem ich Dich nicht mehr habe!“

Der Gedanke an ihren Vater gab ihr neue Kraft; sie trocknete die heißen Thränen, welche sich gewaltsam in ihre Augen drängten, und öffnete langsam den Brief. Er war, wie sie schon aus der Handschrift ersehen, von Gustav Hallington. Er lautete:

„Meine kleine süße Harry!

Schon seit vielen, vielen Monaten warten wir, meine Schwester Fanny, Elisa und ich auf einen Brief von Dir! Hast Du uns denn ganz vergessen, daß Du uns seit Deiner Abreise von New-York noch nicht ein einziges Mal geschrieben, auf keinen unserer Briefe geantwortet hast, und den kurzen flüchtigen Zeilen, welche die Eltern bisweilen von Deiner Mutter erhalten, nicht ein Wort, nicht einmal einen Gruß beifügtest?“ —

Harriet's Hände begannen zu zittern, ihr ganzer Körper erbebte vor heftiger Erregung, sie überlas noch einmal mit fliegendem Athem die wenigen Zeilen. — War es denn möglich, — sollte ihre Mutter auch ihre eigenen Briefe an Gustav Hallington und dessen Schwestern unterschlagen haben! Harriet hatte alle ihre nach der Heimath geschriebenen Briefe stets ihrer Mutter zur Besorgung oder Einlage übergeben, und kein einziger war in die Hände ihrer Freunde gelangt.

Harriet las weiter, Gustav sprach seinen und seiner Schwestern Schmerz über ihr langes kaltes Schweigen aus, und theilte ihr dann mit, daß Elisa sich kürzlich mit Doktor Sherman's ältestem Sohn, der ebenfalls Arzt sei, verlobt habe. Jedes seiner Worte war voll Herzlichkeit und Liebe, und es überkam Harriet ein Gefühl des Heimwehs, welches sie vorher nicht gekannt. Sie sehnte sich zurück nach jener Familie, in deren Mitte sie so viele glückliche Stunden verlebt, wo man sie geliebt und verstanden, wo sie sich heimisch gefühlt hatte. — Gustav brach in seinem Briefe plötzlich mitten in einem Satze ab, wo er eben über seinen kleinen Bruder Robert berichtete, der Harriets besonderer Liebling gewesen war und fuhr, einen neuen Absatz beginnend, weiter fort:

„Soeben kam der Postbote und brachte uns — keinen heißersehnten Brief von Dir — aber ein kurzes Schreiben Deiner Mutter, worin sie uns Deine bevorstehende Vermählung mit dem Grafen Albrecht von Zedlitz mittheilt — — also das war der Grund Deines Stillschweigens; o Harriet — und während der Vorbereitung zur Hochzeit, als die glückliche Braut eines Grafen fandest Du keine Zeit, unsrer noch zu gedenken!“

(Fortsetzung folgt.)

Auch die Wiedereinstellung früherer Arbeiter wurde sistirt. — Aus Exin (Provinz Posen), 25. September, wird geschrieben: Am 24. September hat eine That **fanatischester polnischer Unduldsamkeit** ihre wohlverdiente Sühne erhalten. Vor mehreren Wochen war berichtet worden, daß ein polnischer Rentengutsbesitzer aus Dobieszewo, Kreis Schubin, einen verendeten Gaul auf dem dortigen evangelischen Friedhofslande verscharrt habe. Gegen ein hierfür an ihn ergangenes polizeiliches Strafmandat von 30 Mark hatte derselbe Einspruch erhoben, und es kam die Sache daher vor dem Amtsgericht zu Exin zur Verhandlung. Von sämtlichen Zeugen wurde der Thatbestand bekundet und ebenso einstimmig der Auffassung Ausdruck verliehen, daß eine grobe Beschimpfung von Einrichtungen der evangelischen Kirche von dem Angeklagten damit beabsichtigt sei. Der Gerichtshof ging daher auch erheblich über das Strafmaß der Polizeiverfügung hinaus und erkannte auf 100 Mark und die Kosten. In dem Erkenntniß heißt es außerdem ausdrücklich, daß nur mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand genommen sei.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Die umfassenden Vorarbeiten, welche die nothwendige Grundlage für eine Neuregelung der Staatsdotationen der Provinzialverbände schaffen müssen, dürften offiziöser Mittheilung zufolge rechtzeitig genug zum Abschluß gebracht werden können, um dem Landtage noch in nächster Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Ausland.

In **Paris** kündigte in einem an den Senator Trarieux gerichteten Schreiben Dreyfus die Fortsetzung seiner Bemühungen zur Revision des Rennesér Urtheils an.

Der internationale Sozialistenkongreß nahm gestern mit 29 gegen 9 Stimmen einen Antrag Kautsky an, der sich dafür ausspricht, daß ein Sozialdemokrat unter gewissen Bedingungen in ein bürgerliches Ministerium eintreten könne. Die deutschen und die englischen Delegirten stimmten für den Antrag.

In **England** scheinen die Liberalen thatsächlich, zum Schrecken der Konservativen und Unionisten, wie die Presse dieser Richtungen zugestehen nicht umhin kann, im Kampfe zu erstarken. Mit der Energie und dem bewußten Auftreten der Führer wächst auch die werbende Kraft der Partei, und die Liberalen treten im Lande einiger und beredter auf, als sie es im Parlamente gethan haben. In einer am Mittwoch vor seinen Wählern in Stirling gehaltenen Rede bezeichnete Campbell-Bannerman die Auflösung als unwürdiges Manöver. Die Behauptung Chamberlains, daß zwei Drittel der liberalen Vertreter im Unterhause den Erfolg der Buren wünschten, könne er nur durch ein Wort charakterisiren, das er nicht aussprechen wolle. Die Ursache der Wirren in Südafrika sei nicht die Regelung, die der englischen Niederlage bei Majuba folgte, sondern die Annexion Transvaals durch die Toryregierung im Jahre 1877 gewesen. Der Einfall Jamesons in Transvaal wäre unter einer liberalen Regierung nicht vorgekommen, aber die Führer der südafrikanischen Bewegung wurden rührig, als die Unionisten ans Staatsruder gelangten. Harcourt erklärte gleichzeitig in Blackwood, er erkenne Campbell-Bannerman als Führer der liberalen Partei an und würde ihn als solchen unterstützen. Die liberale Partei sei nicht todt, im Gegentheil sehr lebendig. Sir Edward Grey betonte die Nothwendigkeit einer starken liberalen imperialistischen Opposition als wirksamstes Gegengewicht gegen die gegenwärtig am Ruder befindliche Richtung.

Aus **Pretoria** wird gemeldet, daß vorgestern das Kommando von Douthwite die englische Garnison auf der Station von Wolverdi angegriffen hat. Die Buren bemächtigten sich 50 Stück Viehs, aber die englische Garnison schlug sie schließlich zurück, ohne selbst Verluste zu erleiden. — Es verlautet gerüchtweise, daß der General Hart die Buren westlich von Klaksdorp geschlagen und ihnen schwere Verluste beigebracht hat. — Das „Reutersche Bureau" meldet aus Vryburg vom 22. September: General Settle mit 7000 Mann hat die von den Buren seit dem 17. September umzingelte Garnison von Schweizer Rennecke nach einem Gefechte entsetzt, in welchem die Buren schwere Verluste erlitten. Der Kommandant der Buren wurde gefangen genommen.

Bellevue-Theater.

Am gestrigen Abend wurde zum ersten Male unter dem Titel „Ein unbeschriebenes Blatt" ein neues Lustspiel von E. v. Wolzogen gegeben und errang einen Erfolg, wie ihn lange eine Novität nicht davongetragen hat. Selten war die Stimmung des Publikums eine so fröhliche, selten die Heiterkeit so herzlich und selten der Beifall so allgemein, als am gestrigen Abend, und dieser Kundgebung des Publikums gegenüber muß die Kritik die Waffen strecken, mag sie auch in Betreff der Auffassung der Charaktere der handelnden Personen und der Wahrscheinlichkeit der Handlung nicht so ganz in den allgemeinen Beifall einstimmen. Diese Handlung ist ziemlich einfach: Paula, die Tochter der Wittwe des Schiffskapitäns Homann, ist trotz ihrer 17 Jahre noch ein unverfälschter Backfisch, vollständig kindlich in ihrem ganzen Wesen und in ihren Ansichten über Leben und Liebe, kurz, sie ist noch — „ein unbeschriebenes Blatt". Der Professor Dr. Mohl, welcher im Hause der Mutter Paulas eingeführt ist, erweist seine Aufmerksamkeiten der Mutter und Tochter in gleicher Weise, und Erstere, eine noch junge Wittwe, glaubt, daß der Professor ihr Herz und Hand anbieten werde, und ist daher sehr enttäuscht, als Dr. Mohl um Paulas Hand seine Werbung macht. In der Ehe bleibt die junge Frau das unerfahrene Kind, sie hat mehr Freude an schönen Kleidern, als an den fortgesetzten gelehrten Auseinandersetzungen ihres Mannes, und ihr besonderes Vergnügen bildet ein weißes Mäuschen, das sie sich von der Hochzeitsreise mitgebracht hat. Die kindischen Ergüsse Paulas bringen den Ehemann zur Verzweiflung, er wird heftig, und als auch seine alte Wirthschafterin der jungen Frau Moralpredigten hält, kommt diese auf die Idee, durchzugehen, und ihr jugendlicher Vetter, der Portepeefähnrich Kurt Homann, wird dabei zum Ritter erkoren. Beide begeben sich auch schnurstracks zum Bahnhof, doch da stellt sich ihnen ein Hinderniß entgegen, die Kasse des jungen Vaterlandsvertheidigers ist, da der 15. des Monats bereits vorüber, erschöpft, er ist nicht im Stande, für den schönen Flüchtling das Billet zu lösen, und damit hat nicht nur das „Durchgehen", sondern auch das Stück sein Ende, denn der Fähnrich kehrt wieder in das Haus des Professors zurück, um diesen um das Fahrgeld anzupumpen und bald darauf erscheint auch Paula wieder bei ihrem Mann und — in den Armen liegen sich Beide und weinen vor Lust und Freude. Man muß es dem Verfasser zugestehen, daß er diese Handlung in überaus humorvoller, zeitweise sogar schwankhafter Weise bearbeitet hat, er hat dabei Scenen geschaffen, welche den Zuschauer unwillkürlich zur Heiterkeit zwingen, und wenn diese Scenen in so flotter Weise zur Darstellung gelangen, als gestern unter der Regie des Herrn Dir. Resemann, so kann der Erfolg kaum ausbleiben. Die kindlich-naive Paula fand in Frl. Steinschreiber eine prächtige Vertreterin, fast poesievoll war ihr Auftreten als Backfisch im ersten Akte und als trotzköpfiges junges Frauchen entwickelte sie im weiteren Verlauf so viel Frische und Lebhaftigkeit, daß das Publikum wiederholt zu Beifallsbezeugungen bei offener Scene hingerissen wurde. Herr Jacobi gab den Professor, der in der Mathematik besser bewandert ist als in der Liebe, mit großer Natürlichkeit, und eine charakteristische Figur schuf Frau Haagen in der vom Verfasser prächtig gezeichneten Wirthschafterin Therese. Aber auch die übrigen Mitwirkenden verdienten die Anerkennung, welche ihnen von den Zuschauern immer wieder gezollt wurde. Herr Schumann als ein von Podogra befallener, fortgesetzt fluchender Oberst a. D., Herr Steinhoff als schüchterner Portepeefähnrich, Frl. Jordan als junge Wittwe, Herr Berg als alter Universitätsprofessor, Alle gaben frische, lebenswahre Gestalten, auch Frl. Lenz fand sich mit der Partie des Hausmädchens sehr gut ab und Frau Schumann hätte mit der Rolle der Schwester des Oberst noch größeren Erfolg erzielt, wenn sie mehr die alte Jungfer zur Geltung gebracht hätte. — Sicher wird „Ein unbeschriebenes Blatt" in nächster Zeit noch oft das Publikum in stürmische Heiterkeit versetzen.

R. O. K.

Stadtverordneten-Sitzung vom 27. September.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet Herr Vorsteher Dr. Scharlau namens der Versammlung herzliche Abschiedsworte an Herrn Bürgermeister Giesebrecht, der zum letzten Male seinen Platz am Magistratstisch einnehme. Nachdem Herr Giesebrecht seit 42 Jahren in unserer Stadt, seiner Vaterstadt zugleich, als Magistratsmitglied thätig gewesen, habe er ein Lebensalter erreicht, in welchem auch der Arbeitsfreudigste das Bedürfniß nach Ruhe empfinde. Ein Rückblick auf seine Amtsthätigkeit werde dem bisherigen Bürgermeister im Wesentlichen nur angenehme Bilder vor Augen führen, durch Gerechtigkeit, Festigkeit und milde Form habe er sich nicht nur Achtung, sondern auch Vertrauen in allen Kreisen erworben. Im Augenblick des Abschiedes würden die Mitglieder der Versammlung in dem Wunsche übereinstimmen, daß Herr Giesebrecht sich noch recht lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen möge, von seinen früheren Mitarbeitern werde ihm ein ehrenvolles Andenken bewahrt werden. — Herr Bürgermeister Giesebrecht dankt für alles Gute und Schöne, das die Versammlung ihm durch ihren Vorsteher habe sagen lassen. Einen Ausspruch, der bei Einweihung der Gertrudkirche vom Geistlichen gethan wurde, möchte er auf sich anwenden: „Stettin hat mich groß werden sehen und ich habe Stettin groß werden sehen." Ihm sei es vergönnt gewesen, nach besten Kräften dahin zu wirken, daß Stettin groß geworden sei, dies verdanke er der allseitigen Unterstützung durch hülfsbereite Mitarbeiter. Für sich selbst wünsche er nur, daß wenn die Thür dieses Saales hinter ihm ins Schloß falle, die Zurückbleibenden sagen möchten: „Der da gegangen, hat seine Pflicht gethan." — Alle Anwesenden hatten sich dem scheidenden Bürgermeister zu Ehren von den Plätzen erhoben.

Von Herrn Dr. Graßmann ist folgender Antrag eingebracht worden: „Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, die bisherige Grund- und Gebäudesteuer zum 1. April 1901 in eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werth (vergl. Erlaß des Herrn Finanzministers vom 21. Oktober 1899) umzuwandeln." Der Referent, Herr Manasse, erkennt an, daß sich aus dem gegenwärtigen Zustande mannigfache Ungerechtigkeiten ergeben, deren Beseitigung wünschenswerth sei. Referent beantragt Einsetzung einer gemischten Kommission, in die aus der Versammlung zehn Mitglieder gewählt werden sollen. Die Versammlung stimmt dem zu und schlägt das Bureau für die Kommission vor die Herren Bräsel, Decker, Dr. Delbrück, Dr. Graßmann, Klein, Kurz, Lüdke, Manasse, Wechselmann und Wichards.

Am 6. und 7. Oktober findet in Görlitz der deutsche Fortbildungsschultag statt, der Magistrat wird für denselben aus seiner Mitte Herrn Stadtschulrath Dr. Kühl delegiren, aus der Versammlung wird zum Vertreter Herr Berndt gewählt und die Reisekosten bewilligt.

Die Verpachtung der Stättegelderhebung auf dem Marktplatze Stettin-Grabow, Langestraße 80, an den Stättegelderheber W. Köbke für 2860 Mark Jahrespacht wird genehmigt. Die Pachtzeit läuft vom 1. April 1901 bis 31. März 1904.

Der Fuhrwerkverkehr auf dem oberen Parnitzanschluß hat einen solchen Umfang angenommen, daß die gepflasterten Flächen nicht mehr genügen. Die Fuhrwerke können weder wenden, noch aneinander vorbeifahren, sie nehmen deshalb vielfach den Weg über das ungepflasterte Gleis und den Spielplatz. Eine Erweiterung des Pflasters in der Wallstraße ist daher unumgänglich und werden die Kosten hierfür, 3238 Mark, bewilligt.

Zur Annahme eines von Herrn J. C. Dieren angebotenen Kapitals von 3000 Mark gegen Uebernahme der Pflege von 5, später 6 Grabhügeln auf dem Remitzer Friedhof erklärt die Versammlung ihre Zustimmung.

Zur Feststellung von Fluchtlinienplänen für den Stadttheil Grabow soll eine gemischte Kommission niedergesetzt werden. Die Versammlung wählt dazu aus ihrer Mitte die Herren Decker, Greffrath, Hemptenmacher, Holldorff, Kurz, Leuschner, Rieck und Wechselmann. — Eine Petition des „Vulkan", das Grundstück des Bredower Chausseehauses nicht, wie beabsichtigt, als Lagerplatz zu verpachten, sondern dort einen Schmuckplatz anzulegen, wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. — Die Kommission zur Untersuchung von in der Krankenhausverwaltung bemerkbar gewordenen Mißständen hält die Besichtigung größerer auswärtiger Anstalten gleicher Art für angezeigt. Der Magistrat hat einem dahingehenden Vorschlage bereits zugestimmt und aus seiner Mitte die Herren Henry und Herrmann zu delegiren beschlossen, die Versammlung genehmigt gleichfalls den Kommissionsantrag und wählt ihrerseits die Herren Dr. Kolisch und Wossidlo. Der Chefarzt Herr Professor Dr. Neißer vom hiesigen Krankenhause soll die Abordnung als Sachverständiger begleiten. Die Besichtigung wird sich erstrecken auf die Krankenhäuser in Berlin, Hannover und Elberfeld. — Für die am 9. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung werden an Kosten 7000 Mark bewilligt. — Zur Berathung der Frage, ob bei Uebertragung von Verträgen, in welchen der bisherige Pächter verpflichtet bleibt, wie in dem Falle Klein-Döring, die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich ist, wird eine gemischte Kommission eingesetzt, der als Stadtverordnete angehören sollen die Herren Junghans, Leistner, Lippmann, Vollbrecht, Wehrmann und Wichards. — Einer Petition des Hausbesitzers H. Hobeck um Rückzahlung der Kanalabfindungssumme von 516 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit 1. April 1899 für das Grundstück Kronprinzenstraße 3 kann nach Lage der Verhältnisse gegenwärtig keine Folge gegeben werden. Petent wird sich bis zur Entscheidung eines in gleicher Angelegenheit schwebenden Prozesses gedulden müssen. — Zum Bau der Leichenhalle auf dem Hauptfriedhof werden nach dem von der Hochbau-Deputation aufgestellten speziellen Anschlage 53 489,40 Mark bewilligt mit der Maßgabe, daß Ersparnisse, welche bei einzelnen Positionen gemacht werden, nicht zur Deckung von Ueberschreitungen bei anderen Posten Verwendung finden dürfen. — Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung, daß mit der königlichen Eisenbahn-Direktion ein Vertrag abgeschlossen werde, nach welchem die Direktion sich zur Bereitstellung der Waggons auf den Uebergangsgleisen des oberen Parnitzgleises gegen eine Anschlußgebühr von 50 Pf. pro Waggon verpflichtet. — Der Entwurf einer Friedhofs-Ordnung für den neuen Zentralfriedhof wird nebst dem zugehörigen Tarif im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Finanzkommission, über die Herr Dr. Graßmann referirt, genehmigt. Die aus der Versammlung gestellten Abänderungsanträge verfallen fast sämtlich dem Schicksal der Ablehnung. Wir werden die Friedhofs-Ordnung in der nunmehr endgültig festgelegten Fassung dem Wortlaute nach veröffentlichen.

Einige Vorlagen wurden zur Beschaffung weiteren Materials an den Magistrat zurückgegeben und eine erhebliche Anzahl von minder wichtigen Gegenständen nach den Anträgen der Referenten erledigt.

Schluß der Sitzung $8^1/_4$ Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. September. Die Beerdigung des Herrn Geh. Kommerzienraths Dr. H. Delbrück findet am Sonntag Vormittag $11^1/_2$ Uhr vom Hause des Verstorbenen, Falkenwalderstraße 42—43 statt, nachdem die Leiche am Sonnabend von Heringsdorf aus nach hier überführt worden ist. Die Leichenfeier in Heringsdorf findet Sonnabend Mittag 12 Uhr statt.

— Im Stadttheater spielt morgen Sonnabend in der Aufführung von „Don Carlos" Herr Decarli die Titelpartie, Frl. Proß die „Eboli", und als „Königin" stellt sich ein neues Mitglied, Frl. Vely, vor. Die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung bringt eine Wiederholung von „Unsere Frauen", und am Abend geht wiederum Gounod's „Margarethe" in Scene, worin der neue lyrische Tenor, Herr Jadlowker, in einer größeren Partie auftritt.

— Der Pommersche Fischerei-Verein hielt gestern in Kolberg seine diesjährige General-Versammlung ab unter Vorsitz des Geh. Reg.-Raths Delia. Ein Antrag auf Abänderungen des Vereinsstatuts zum Zwecke der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister wurde angenommen. Weiter entnehmen wir der „Ztg. für Pomm." über die Versammlung: Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht für 1899—1900 beträgt die Mitgliederzahl 475, Kösliner Bezirk 349, Stettiner 86, Stralsund 32. An Prämien im Kösliner Bezirk 77 Ottern, 47 Reiher, Stettin 157 bezw. 625, Stralsund 41 bezw. 392 bezahlt. Besatzfische unentgeltlich vertheilt im Kreise Grimmen, Rügen, Demmin, Greifenberg, Pyritz, Rummelsburg, Köslin, Schlawe und Neustettin und zwar je 1000 einsömmrige Karpfen, 500 zweisömmrige Schleie und 9000 junge Aale. In öffentlichen Gewässern ausgesetzt: 186 000 junge Lachse, nämlich 30 000 Oder, 50 000 Stolpe, 30 000 Rega, 26 000 Leba, 30 000 Wipper, 20 000 Küstenbäche auf Insel Rügen. Außerdem 20 000 Aeschenbrut, 20 000 Bachforellenbrut und 20 000 Bachsaiblinge in verschiedenen Bächen ausgesetzt. Die Einnahmen betragen von Landwirthschaftsminister 2500 Mark, von Provinz 2000 Mark, Landwirthschaftskammer 500 Mark, deutscher Fischerei-Verein 1400 Mark, einzelnen Mitgliedern Beiträge 1310 Mark, Korporation 782 Mark, für erstattete Besatzfische 3136 Mark, Staatszuschuß für biologische Untersuchungen des Oberl. Dr. Halbfuß 2749 Mark, sonst 122 Mark, zusammen 14 500 Mark. Die Ausgaben betragen: für erlegte Fischottern und Reiher 1366 Mark, für Besatzfische an Mitglieder 3726 Mark, für Besatzfische zum Aussetzen in öffentlichen Gewässern 1929 Mark, für unentgeltlich geleistete Besatzfische an Kleingrundbesitzer 923 Mark, für Druck und Insertion 237 Mark, für Reise und Transport 1376 Mark, für sächliche Ausgaben 899 Mark, für Remuneration an den Dr. Halbfuß 2749 Mark, zusammen 14 500 Mark. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt. Die Bestimmung des Ortes, an welchem die nächste General-Versammlung abgehalten werden soll, bleibt dem Vorstande überlassen. Jedenfalls wird aber Stettin bestimmt werden, wo die Versammlung im Anschluß an die von der Landwirthschaftskammer im nächsten Jahre dort zu veranstaltende Fischerei-Ausstellung abgehalten werden soll. Von verschiedenen Seiten wird warm empfohlen, diese Ausstellung reichlich zu beschicken. Hierauf hielt der Förster Nerenz aus Forsthaus Mocker einen Vortrag über Fischfeinde, deren Schädlichkeit und Vertilgung. Als Fischfeinde bezeichnete er den Fischreiher als schlimmsten, dann den weißen und auch den schwarzen Storch, Fischotter und auch den Frosch. Namentlich die Kaulquabbe schadet die Fischteiche durch das Fortfressen der Nahrung. Fischereiaufseher Möller-Köslin hielt einen sehr interessanten Vortrag über den Aal. Er verbreitete sich ausführlich über die Fortpflanzung des Aales und erklärte, es sei unzweifelhaft erwiesen, daß der Aal sich durch Eier fortpflanzt. Als bestes Mittel, den Aal in Binnengewässer überzuführen, ist die Setzung von Setzfischen, die aber in größerer Menge geschehen muß. Der Vortragende stellte einen aufgeschnittenen weiblichen Aal in Spiritus zur Ansicht aus.

— Die Zentralhallen werden am morgigen Sonnabend bei der Eröffnung der Saison manche Veränderungen zeigen. Vor Allem präsentirt sich Bühne und Proscenium in neuer geschmackvoller Ausstattung; weiter werden die weiten Räume der oberen Plätze an den Wochentagen zum größten Theil durch große Vorhangsdekorationen abgeschlossen werden, hierdurch erhält das ganze Lokal einen besseren Anblick und dürfte auch die Akustik wesentlich gebessert werden, an Sonn- und Festtagen werden diese Vorhänge in die Höhe gezogen, so daß wieder die gesamten Räume für das Publikum frei werden. Neu ist weiter die Einrichtung, daß die einzelnen Logenplätze auch in der Woche nummerirt ausgegeben werden, so daß jeder Logenbesucher seinen Platz gesichert hat, allerdings ist in Folge dessen die Ausgabe von Vorzugsbillets für die Logen in Fortfall gekommen. Ferner ist zur Bequemlichkeit des Publikums in den großen Rundgängen ein besonderes Buffet aufgestellt.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Sonnabend als Kleine Preis-Vorstellung das lustige Vaudeville „Wie man Männer fesselt" zur Aufführung, der Sonntag bringt am Nachmittag die erste Operette bei kleinen Preisen und zwar geht „Prinz Methusalem" in Scene, am Abend wird „Ein unbeschriebenes Blatt" wiederholt.

— Im Konkordia-Theater beginnt am 1. Oktober die diesjährige Wintersaison mit einem sehr ausgedehnten Programm, es sind gewonnen: die Bellari-Truppe zur Darstellung lebender Bilder, die drei Bernhards mit einem Luftpotpourri, Mr. Levator als Dresseur von drei Ziegen und einem Schwein, der Grotesk-

---

Stettin, den 21. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den bevorstehenden Winter für das städtische Krankenhaus, Siechenhaus und Armenhaus erforderlichen Kartoffeln soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Es werden gebraucht:

a)	für das Krankenhaus	1000 Ctr.
b)	„ „ Siechenhaus	450 „
c)	„ „ Armenhaus	550 „
	in Summa	2000 Ctr.

Reflektirt wird nur auf gute Dabersche Eßkartoffeln in gleichmäßiger Größe und gesiebt.

Lieferanten, welche sich an dieser Lieferung betheiligen wollen, haben ihre bezgl. schriftlichen Angebote und zwar:
1. für alle Anstalten gemeinschaftlich,
2. für jede Anstalt besonders mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Kartoffeln für das städtische Krankenhaus, Siechenhaus und Armenhaus"

versiegelt bis zum **Sonnabend, den 13. Oktober cr., Nachm. 5 Uhr,** in unserer Registratur, Rathhaus, Zimmer 19, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Proben sind vorher ebenfalls im Zimmer Nr. 19 abzugeben.

Die Lieferungen haben frei Anstalten zu erfolgen. Die Eröffnung der Submissionen findet am **Montag, den 15. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem vorbezeichneten Zimmer unseres Rathhauses statt.

Die Armen-Direktion.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 30. September (16. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um $8^3/_4$ Uhr.
Herr General-Superintendent D. Pötter um $10^1/_2$ Uhr.
Um 5 Uhr Jahresfest des deutschen Sittlichkeitsvereins. Festpredigt: Herr Propst Becker-Kiel.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um $8^1/_2$ Uhr.
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände in der evangel. Landeskirche.)
(Der bisher sonntäglich um $8^1/_2$ Uhr stattgefundene Gottesdienst findet vom 7. Oktober wieder um 5 Uhr Nachmittags statt.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte zur Abhülfe dringendster Nothstände der evang. Landeskirchen.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst $11^1/_4$ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Beyreiß um $5^1/_2$ Uhr

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Beckmann um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Borchardt um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 6 Uhr Predigt.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
O. Köhler, Prediger.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag Abend 6 Uhr biblische Unterredung. Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Reblin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um $2^1/_2$ Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Stempell um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
(Sonnabend Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Maus.)
Herr Prediger Bärwaldt um $2^1/_2$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr.
(Versammlung der eingesegneten Knaben.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $2^1/_2$ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Prediger Sandt um 1 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, $3^1/_2$ Uhr Jugendbund-Weihestunde, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann, Jung und Alt, herzlich eingeladen ist. Peters.

Freiwilligen-Mission.
Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Sonntag Vorm. $8^1/_2$ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
E. Grams.

Schneider-Innung.

Unser Mitglied, Herr **Kurowski,** ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Sonntag, Vormittag $11^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des Remitzer Friedhofes aus statt. Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet **Der Vorstand.**

Am 26. September verstarb der

Geheime Commerzienrath Dr. Delbrück.

Derselbe gehörte seit dem Jahre 1882 dem Aufsichtsrathe unserer Gesellschaft an und hat hierin, wie in allen seinen Aemtern, seine hervorragende Begabung unserem Unternehmen stets fördernd zur Verfügung gestellt. Wir werden dem tüchtigen Mitarbeiter, der uns jetzt genommen ist, ein dankbares und dauerndes Andenken bewahren.

Der Aufsichtsrath und die Direction der Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einen unersetzlichen Verlust hat die Stettiner Polytechnische Gesellschaft durch den Tod des

Geheimen Commerzienraths Dr. Delbrück

erlitten.

Derselbe war Begründer und während 25 Jahre Vorsitzender, später Ehrenvorsitzender der Gesellschaft.

Nicht nur durch zahlreiche belehrende Vorträge, sondern auch durch ein Stipendium für Techniker hat er dazu beigetragen, naturwissenschaftliche Kenntniss den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Sein Vorbild soll uns zur Nacheiferung dienen!

Der Vorstand der Stettiner Polytechnischen Gesellschaft.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.
Bons für das Stadt- und Bellevue-Theater werden an unsere Mitglieder in unseren Geschäftsstellen **Kaiser Wilhelmstraße 3** und **Breitestraße 42** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ausgegeben. **Der Vorstand.**

Ortsverein der Schneider.
Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Restaurant Rosengarten 17 **Versammlung.** Der wichtigen Tages-Ordnung halber ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder nothwendig. **Der Vorstand.**

Komiker Herr Zielsdorf-Allp, die Akrobaten Gebrüder Williams, die Gesangs-Duettisten Geschwister Bellini, die Tanz-Duettistinnen Geschwister Mini und die Soubrette Frl. Wandini. Dazu kommen vom letzten Programm die Verwandlungstänzerin Frl. Steffi Stefani, die schwedischen Duettistinnen Geschwister Worning und die Liedersängerin Frl. Barnim.

Stettin, 28. September. In der nächsten Sitzung des Grundbesitzer-Vereins, zu der die Mitglieder bereits durch besondere Karte eingeladen sind, wird außer den sonstigen bereits auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen auch noch über einen besonderen, von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag verhandelt werden: eine Zentralstelle zu schaffen, in der alle Beschwerden gegen die hiesige städtische Baupolizei gesammelt werden sollen, um an der Hand dieser bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden und eine Umgestaltung der jetzigen Baupolizei zu fordern.

Anlaß zu diesem Antrage haben die vielfachen Schädigungen und pekuniären Verluste gegeben, welche hiesigen Bauunternehmern und Hausbesitzern durch das bisherige Verfahren der städtischen Baupolizei erwachsen sind. Es kann für Baulustige selbstverständlich nicht gleichgültig sein, ob sie ihren Bau noch in der guten Jahreszeit beginnen und vollenden können, oder ob sie dadurch, daß der Bau sich bis in den Winter ausdehnt, große Kosten haben. Die Hausbesitzer und Bauunternehmer haben daher ein sehr großes Interesse daran, daß die von ihnen eingereichten Konsensgesuche schnell und prompt erledigt werden. In dieser Beziehung läßt aber die hiesige Baupolizei sehr viel zu wünschen übrig. Einzelne Bauunternehmer haben Monate lang auf die Ertheilung ihrer Konsense warten müssen. Mehrere solcher Fälle sind ja bereits auch in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gekommen, besonders Fälle in den Vororten. Wir wissen nicht, wer die Schuld an diesen Verzögerungen gehabt hat. Aber das wissen wir, daß derartige Verzögerungen den Konsensnachsuchern sehr große Schädigungen und Verluste bereiten, und daß daher Mittel und Wege gefunden werden müssen, um solche Verluste für die Zukunft auszuschließen. Die Verzögerungen sind umsomehr zu beklagen, als jetzt für gewisse kleinere Wohnungen eine ziemliche Knappheit herrscht, die naturgemäß größer und größer werden wird, wenn die Erledigung der nachgesuchten Konsense zum Bau derartiger Wohnungen längere Zeit auf sich warten läßt. Die städtische Baupolizei ist doch ohne Zweifel dazu geschaffen worden, um ein ordnungsmäßiges Bauen zu erleichtern, nicht aber dazu, ein solches Bauen durch Verzögerung der Konsensertheilung zu hindern.

Es ist aber nicht das allein. Es wird auch über andere nicht recht verständliche Maßnahmen der Baupolizei Klage geführt. So war für das Haus Kleine Domstraße 5 zum Umbau des dortigen Ladens beziehungsweise der in demselben befindlichen Restauration schon im März d. J. ein Konsensgesuch eingereicht. Die städtische Baupolizei machte den Konsens davon abhängig, daß eine Reihe von ihr gewünschter Aenderungen vorgenommen würden. Unter anderem war verlangt, daß die Durchfahrt nach der Straße von 2,50 auf 3 Meter verbreitert werden müsse. Auf die Beschwerde gegen diese Verfügung der Baupolizei hob der hiesige Herr Regierungspräsident in seinem Bescheide vom 6. Juni 1900 diese Baubeschränkung auf. Nun hatte der Besitzer inzwischen das hinter dem Grundstück liegende nach der Louisenstraße gehende Haus angekauft, um noch einen zweiten Ausgang für sein Restaurant zu schaffen. Als er nun für den so abgeänderten Plan wieder einen Konsens nachsuchte, wurde trotz dieses Bescheides des Herrn Regierungspräsidenten die Verbreiterung der Durchfahrt von 2,50 auf 3 Meter verlangt, mit der Begründung, es sei jetzt ein neues Projekt eingereicht, und müßte gegen diese Baubeschränkung erst wieder eine neue Beschwerde an den Herrn Regierungspräsidenten eingereicht werden. Man sollte doch wirklich annehmen, daß, wenn einmal die prinzipielle Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten schon erfolgt ist, auch die hiesige Baupolizei Ursache hätte, sich nach diesem Bescheide des Herrn Regierungspräsidenten zu richten.

— Die Schönheits-Konkurrenz auf der Dahlien-Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins hatte nach der nunmehr erfolgten Zusammenstellung das nachfolgende Ergebniß: Es waren im Ganzen 508 Stimmkarten abgegeben worden, auf denen mit vereinzelten Ausnahmen je 5 Sorten als „Schönste" verzeichnet waren. Es erhielten Stimmen: Octopus 227, Gipsy 204, Hohenzollern 200, Night 154, Elsa 122, Mrs. Dickson 100, Gloriosa 89, Beatrice 88, Britannia 87, Sonnenstrahlen 68. Etwas über 60 Stimmen erhielten noch Ruby und La France, über 50 Stimmen Elfe und Zephyr, über 40 Stimmen Loreley, Greens White, Matchleß und Ww. Haacke. Es folgen alsdann noch eine ganze Anzahl mit weniger als 40 Stimmen. Daß es manchem Liebhaber nicht leicht geworden ist, seine Wahl zu treffen, beweist einer der der Abstimmung hinzugefügten poetischen Ergüsse. Derselbe lautet:

O wollt' ich alle Namen schreiben
Der schönsten Dahlien, die ich hier geseh'n,
Es würde keine, keine übrig bleiben,
Denn jede einz'ge ist ja „einzig schön!"

Ein anderer Gelegenheitspoet kommt zu demselben Schlusse. Er schreibt:

O Wunder, welche Dahlienpracht
In dieser festgeschmückten Halle,
Und wähle ich mit Vorbedacht,
So finde ich am schönsten — Alle!

* Verhaftet wurden hier der Maler Otto Reiß wegen Diebstahls und der Fleischerlehrling Otto Grünberg wegen Unterschlagung. G. hatte bei einem Meister in Grabow 184 Mk. veruntreut, er war im Begriff, mit dem Geld das Weite zu suchen, wurde aber auf dem Bahnhof angehalten.

* Die Einstellung der Rekruten findet diesmal an folgenden Tagen statt: Am 2. Oktober für die Oekonomiehandwerker, am 4. Oktober für die Kavallerie, am 11. Oktober für die Pioniere und die Fußartillerie, am 12. Oktober für die Infanterie und endlich am 13. Oktober für die Feldartillerie.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Termin an zum Verkauf des städtischen Schulgrundstücks Oberwiek 6. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 1881 Quadratmetern und eine Straßenfront von 33,44 Metern. Das Höchstgebot gab Herr Rentier Karl Frank mit 38 Mark pro Quadratmeter ab. Die Taxe betrug 40 Mark.

Stettin, 28. September. Wie wir soeben erfahren, ist Herrn Bürgermeister Giesebrecht der Titel „Geh. Regierungsrath" verliehen worden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 28. September. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kanzleigehülfe Louis Born aus Wollin wegen Verbrechens im Amte zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Gefängniß und 900 Mark Geldstrafe event. noch 120 Tagen Zuchthaus verurtheilt. Born war seit dem Jahre 1882 bei dem Amtsgericht in Wollin angestellt und hatte niemals Grund zu einer Klage gegeben, so daß er das größte Vertrauen genoß. Vom Jahre 1898 ab begann er jedoch Unredlichkeiten auszuführen und zwar ließ er sich eine Anzahl Unterschlagungen von Sparkassenbüchern zu Schulden kommen, welche er von Vormundschaften in amtlicher Eigenschaft in Verwahrung resp. zur Auslieferung an die betreffenden Vormünder erhalten hatte. Die Eintragungen in die Akten fälschte er, um eine Entdeckung seiner Strafthaten zu verhüten. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten in acht Fällen für schuldig, versagten demselben auch mildernde Umstände.

In der gestrigen Sitzung wurde ferner verhandelt gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens an der eigenen, 16jährigen Tochter angeklagten Arbeiter August Koß von hier. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, sie endete mit der Verurtheilung des Beschuldigten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

— Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft in Salzuflen (Lippe) feiern am 29. September d. Js. das goldene Jubelfest der Gründung ihres Werkes. Aus diesem Anlaß ist in den eigenen Werkstätten der Firma eine Festschrift hergestellt worden, welche mit den Geschicken der Fabrik zugleich die Geschichte der deutschen Reisstärke-Industrie schildert und somit über die an dem Jubelfest betheiligten Kreise hinaus Beachtung finden dürfte.

— Nur noch wenige Tage sind es bis zur Ziehung der 27. Großen Quedlinburger Pferde-Lotterie, die in Verbindung mit dem Pferde- und Viehmarkte abgehalten wird. Der erste Hauptgewinn ist eine hochelegante Equipage mit 2 edlen Pferden und silberpl. Geschirren i. W. von 5000 Mark; dann folgen 7 Stück zu diesem Zwecke besonders importirte edle belgische Zuchtstuten i. W. von 8960 Mark; die anderen 1592 Gewinne sind gediegene Erzeugnisse der Industrie, als z. B. 10—12 Stück Pra. Fahrräder, goldene und silberne Taschen-Uhren, Leinen, Leinenwaaren (Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher), Silberwaaren, Operngläser, Lederwaaren, Reise-Utensilien, nützliche, für Jedermann brauchbare Haus- und Wirthschafts-Gegenstände i. W. von 11 540 Mark. Verpackungskosten werden bei kleinen Gewinnen nicht berechnet. Die Quedlinburger Lotterie erfreut sich guten Rufes, ist die älteste und auch bekanntlich die beste derartiger Lotterien, weil sie eine größere Anzahl nur werthvoller Gewinne und daher die günstigsten Gewinnchancen bietet; der nur geringe Vorrath an Loosen beim General-Debit dürfte bald geräumt sein. Es ist rathsam, sich bald mit Loosen zu versehen. Ziehung am 4. Oktober in Quedlinburg.

— Das unweit von Hersfeld gelegene Gut Gethsemane ist mit Ausnahme des Wohnhauses vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist angeblich nicht durch Versicherung gedeckt und wird auf 100 000 Mark geschätzt. 400 Stück Geflügel und eine große Zahl Rinder und Schweine sind mit verbrannt.

Frankfurt a. M., 27. September. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der in die Affaire Marx verwickelte Bankier Robert Seligmann unter dem dringenden Verdachte der Untreue, des Wuchers und der Hehlerei verhaftet. Gleichzeitig wurden seine sämtlichen Geschäftsbücher beschlagnahmt.

Rom, 24. September. In Macerata begab sich gestern der Oelbauer Niccola Morini mit seiner Braut zur Kirche, wo das erste Aufgebot verkündet werden sollte. Wie es in Macerata Sitte ist, begleiteten ihn viele Verwandte und Freunde. Nahe bei dem Dom drängte sich plötzlich ein junges schönes Mädchen an den Bräutigam heran, und rief ihm zu: „Mich hast Du zu heirathen! Ich bin Deine Braut. Wenn Du nicht Deine Pflicht thust, bist Du ein Kind des Todes!" Die Menge, die in dem Mädchen sogleich eine frühere Geliebte des Bräutigams erkannt hatte, fing an, Beifall zu klatschen. „Sie hat Recht," hieß es. Der Signorina, die der Bräutigam eigentlich zum Aufgebot führen wollte, wurde die Situation sehr unbehaglich. Sie befreite sich von ihm und flüchtete mit ihren Verwandten in das nächste Haus. Sofort bemächtigte sich die verlassene Geliebte des freien Armes. Die Menge brach von Neuem in Beifallrufe aus. „Bravo, Niccola," rief man dem Bräutigam zu. „Führe die Nina zum Aufgebot! Thue Deine Pflicht!" Der Bräutigam überlegte sich den Fall nur wenige Augenblicke. „Ist mir auch recht," sagte er. „Komm, Nina!" Nach einer halben Stunde war das Aufgebot zwischen Niccola Morini und seiner Nina vollzogen, und damit der Bräutigam bis zur Hochzeit nicht wieder anderen Sinnes werde, wurden sogleich öffentliche Sammlungen eingeleitet, um der Nina eine kleine Mitgift zu verschaffen. Uebrigens war sie wirklich im Besitze eines vortrefflichen Revolvers, mit dessen Kugeln Bekanntschaft zu machen Niccola Morini augenscheinlich keine Lust verspürte.

29. Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 27. September 1900.

Auch in der abgelaufenen Woche fehlte es nicht an Bestellungen auf Wintersaatgetreide; das schöne, trockene Wetter verzögert die Aussaat, so daß der Bedarf zur Zeit noch größer ist, als in anderen Jahren und namentlich im Vorjahre, in welchem kühle Witterung und anhaltender Regen der Saatsaison ein frühzeitiges Ende bereitete. Mehr oder minder werden namentlich noch alle Weizenarten verlangt und von den Roggensorten werden diejenigen bevorzugt, die neben einer reichen Körnerernte zugleich viel Stroh geben, wie der spanische Doppel-Staudenroggen, der hessische oder Gardes du Corps-Roggen, Petkuser und Pirnaer Gebirgs-Stauden-Roggen, denn bei der starken Hitze des vergangenen Sommers hat der Roggen nur wenig und meistens kurzes Stroh gebracht.

Die Aufträge auf Sandwicken lassen nach, doch ist bei den kleinen Lagerbeständen der Preis kaum merklich billiger geworden.

Sandwicken (vicia villosa), ganz reine Saat, 25—27 Mark, Sandwicken im Gemenge mit Johannisroggen 17—18 Mark, echter Johannisroggen $9^3/_4$—$10^1/_2$ Mark, Original-Probsteier Roggen etwa 20 Mark per Sack von 200 Pfd. ab Probstei, Original-Zeeländer Roggen etwa $12^1/_2$ Mark verzollt ab Stettin oder hier, Petkuser Roggen, Originalsaat, zum Originalpreise des Züchters, Petkuser Roggen, Nachbau, etwa 11 Mark ab hier, Original-Pirnaer Roggen ca. 11 Mark ab Pirna, spanischen Doppel-Stauden-Roggen 12 Mark ab hier, hessischen oder Gardes du Corps-Roggen ca. $11^1/_2$ Mark ab hier. Nordische Originalsaaten verzollt ab Stettin oder Lübeck: schwedischen Stauden-Roggen 13 Mark per Zentner, skandinavischen Schilfroggen 14 Mk. per Ztr., dänischen Riesen-Stauden-Roggen $12^1/_2$ Mark per Ztr. und als neue Einführung Mammuth-Roggen $14^1/_2$ Mark per Ztr., schwedischen Stand-up-Weizen, Originalsaat, 16 Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Shirriff's square head-Weizen, nordische Elite-Züchtung, ca. $13^1/_2$ Mark per Ztr. verzollt ab Stettin oder Lübeck, gelbkörnigen Kaiserweizen ca. $12^1/_2$ Mark per Ztr. ab hier, weißen Shirriffs-Weizen ca. 13 Mark per Ztr. ab hier, weißen Epp-Weizen ca. 12 Mark per Ztr. ab hier, Original-Sandomir-Weizen 14 Mark per Ztr. verzollt ab Thorn oder Posen, Original-Koströmer-Weizen $13^1/_2$ Mark per Zentner verzollt ab Thorn oder Posen. Originalsaaten von der Insel Nordstrand: weißkörnig $14^1/_2$ Mark per Ztr. ab Nordstrand, rothkörnig 14 Mark per Ztr. ab Nordstrand, rothährigen Dickkopf 13 Mark per Ztr. ab Nordstrand. Originalsaaten des Mr. Mold: Weizen red prolific 27 Mark per Ztr. verzollt, Weizen white prolific 27 Mark per Ztr. verzollt, Wintergerste ennobled six rowed Winter-Barley per Ztr. 26 Mark verzollt, sechszeilige holländische Mammuth-Wintergerste $12^1/_2$ Mark per Ztr. verzollt.

Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 4. Oktober d. J.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. September. Das „B. T." berichtet aus Lissabon: Der Kommandant der englischen Truppen an der Grenze von Mozambique theilte den portugiesischen Behörden mit, daß er heute am Geburtstage des Königs von Portugal eine Ehrenparade über 12 000 Mann abhalten werde, wozu er die Offiziere der portugiesischen Truppen einladet.

— Wie die „Voss. Ztg." aus Madrid meldet, sind im neuen spanischen Staatshaushalt Mehrausgaben im Betrage von 100 Millionen Pesetas beabsichtigt. Das Kriegsministerium soll 25, das Marineamt 15, das Bautenministerium 12, das Finanzministerium 25 Millionen zur Umwandlung einer Milliarde Schatzbonds, die zum großen Theil das Portefeuille der Bank von Spanien belasten, mehr fordern. Die allgemeine Erbitterung über diese Ausgaben dürfte nach Eröffnung des Parlaments die Regierung zu Fall bringen.

— Nach einem Pariser Telegramm des „Vorwärts" beschloß der internationale Sozialistenkongreß, den nächsten Kongreß im Jahre 1903 in Amsterdam tagen zu lassen. Die einstimmige Annahme der Resolutionen gegen Weltpolitik, Militarismus und Kolonialpolitik gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung des Weltfriedens.

Pest, 28. September. Der Bürgermeister Halmos refüsirte den ihm vom Schah von Persien verliehenen Sonnen- und Löwenorden 3. Klasse, angeblich wegen zu niedriger Klassenbemessung.

Brüssel, 28. September. Prinz Albert wird anläßlich seiner Vermählung zum Obersten des hiesigen Grenadier-Regiments befördert werden. König Leopold trifft heute, aus Frankreich kommend, hier wieder ein.

Rom, 28. September. Der italienische Gesandte in Peking, Marquis Salvago Raggi, wird aus Gesundheitsrücksichten durch den italienischen Gesandten in Tokio ersetzt werden.

Mailand, 28. September. Der Bruder des Königsmörders Bresci ist gestern in Freiheit gesetzt worden. Derselbe befand sich unter der Beschuldigung, das geplante Attentat gegen den König Humbert vor dessen Ausführung gewußt zu haben, in Untersuchungshaft.

London, 28. September. Nach einer aus Shanghai eingetroffenen Meldung hat Prinz Tsching eine Liste der zur Verantwortung zu ziehenden und zu bestrafenden Persönlichkeiten angefertigt und den Gesandten mitgetheilt. In der Liste ist auch Prinz Tuan enthalten. — Tsching hat sich anheischig gemacht, diese Liste dem Kaiser zu unterbreiten.

London, 28. September. Lloyds Agentur meldet aus Brunsmore, daß die dortige Gegend von einem heftigen Orkan heimgesucht worden ist. Zahlreiche Häuser und Fischerboote wurden zerstört, mehrere Personen getödtet und viele verletzt.

Bukarest, 28. September. König Milan ist hier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. September. Aus Shanghai wird gemeldet: Graf Waldersee traf am 24. vor Tschifu an Bord der „Hertha" ein.

London, 28. September. „Morningleader" veröffentlicht zwei Artikel über „Elliot-Metall-Company" in Birmingham, welche der Admiralität Munition liefert, und von welcher die Familie Chamberlain zahlreiche Aktien im Besitz hat. Die Operationen dieser Gesellschaft, schreibt das genannte Blatt, würden streng geheim gehalten. Berichterstatter sind von der Generalversammlungen ausgeschlossen. Der Termin derselben wird niemals bekannt gegeben. Die Hälfte der Aktien befindet sich in den Händen der Familie Chamberlain.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 140,50 bis 141,50, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 134,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 141,50, Weizen 151,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 134,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 152,00 bis 158,00, Hafer 127,00 bis 132,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 158,00, Gerste 158,00, Hafer 132,00 Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 141,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 139,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 137,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 [illegible] Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 27. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 157,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 129,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 127,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,00 Mark, Weizen 185,50 Mark.

Liverpool: Weizen 185,00 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 180,25 Mark.

Riga: Roggen 155,50 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Magdeburg, 27. September. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September $11,27^1/_2$ G., 11,35 B., per Oktober $10,02^1/_2$ G., $10,07^1/_2$ B., per November-Dezember $9,92^1/_2$ G., $9,97^1/_2$ B., per Januar-März $10,07^1/_2$ G., 10,10 B., per April-Mai 10,20 G., $10,27^1/_2$ B. Stimmung matt.

Bremen, 27. September. Raffinirtes Petroleum loko 7,15 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $39^1/_2$ Pf., Armor shield in Tubs $39^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $40^1/_4$ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 29. September.
Vielfach trübe mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 28. September. Im Revier 6,46 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Gertrud Bodin mit dem Hauptmann Herrn Otto Krumbholtz [Charlottenburg-Spandau]. Fräulein Else Lewin mit dem Kaufmann Herrn Bruno Davidsohn [Stettin-Grimmen].

Gestorben: Rentier J. Rubarth, 57 J. [Bergen]. Wittwe Görisch geb. Müller [Stolp].

Berliner Börse vom 27. September 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 00
Brüssel	8 Tg.	81 10
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 15
Kopenhagen	8 Tg.	112,05
London	8 Tg.	20 44
"	3 Mt.	20 24
Madrid	14 Tg.	62 35
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81 25
"	2 Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	84 45
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 95
Italien. Plätze	10 Tg.	76 25
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20-Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,10
Englische "	20,44
Französische "	81,35
Holländische "	169,00
Oesterr. "	84,85
Russische "	216,10
" Zollcoupons	324 20

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	$3\frac{1}{2}$	93,10
" " "	$3\frac{1}{2}$	93,20
" " "	3	85,20
Preuß. Consl. Anl. c.	$3\frac{1}{2}$	93,00
" " "	$3\frac{1}{2}$	93,20
" " "	3	85,25

Staats-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Barmer Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Berliner 1876/92 "	$3\frac{1}{2}$	92,40
Breslauer "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Casseler "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Dortmunder "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Düsseldorfer "	$3\frac{1}{2}$	96.00 G
Duisburger "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Elberfelder "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Essener "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Halberstädter " 1897	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hallesche " 1886	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Kölner "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Magdeburger "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	89,10
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	89,30
Posener "	$3\frac{1}{2}$	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	91,75 G
" " Ser. 18	$3\frac{1}{2}$	90,00
" " 19	$3\frac{1}{2}$	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Westpr. "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
" "	$4\frac{1}{2}$	107,00 G
" "	4	103,30
" "	$3\frac{1}{2}$	96 70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
" "	$3\frac{1}{2}$	91,25
" "	3	81,70
Kur- u. Neum. neue "	$3\frac{1}{2}$	92,00
Ostpreußische "	$3\frac{1}{2}$	99,75
" "	3	82,90
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	90,80
" "	3	82,00
Posensche 6—10	4	99,80 G
Serie C. "	$3\frac{1}{2}$	92,10
" "	3	82,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	91,60
" "	3	81,50
Schlesische, alte "	$3\frac{1}{2}$	—,—
A. C. D. "	$3\frac{1}{2}$	92,20
" "	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	$3\frac{1}{2}$	91,70
" "	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pommersche "	4	100 10
" "	$3\frac{1}{2}$	90,70
Posensche "	4	100,10 G
" "	$3\frac{1}{2}$	91,40
Preußische "	4	99,80
" "	$3\frac{1}{2}$	90 60 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,75
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Sächsische "	4	99,80
Schlesische "	4	100,20
" "	$3\frac{1}{2}$	91,60
Schlesw.-Holst. "	4	100,10
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	$3\frac{1}{2}$	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer "	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	$3\frac{1}{2}$	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	$4\frac{1}{2}$	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	$4\frac{1}{2}$	88,00 G
Buenos-Aires Gold	$4\frac{1}{2}$	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl.	$4\frac{1}{2}$	86,05
Chinesische "	$5\frac{1}{2}$	98,50 G
" 1895 "	6	99,00 G
" 1896 "	5	89,00 B
" 1898 "	$4\frac{1}{2}$	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	42,00 G
" (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	[illegible],90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,00 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97.00
" Papier- "	$4\frac{1}{5}$	—,—
Oester. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	96,00
" Credit-	—	—,—
" 1860er L.	4	132,00
" 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	$4\frac{1}{2}$	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,80
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	$3\frac{1}{2}$	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 90 B
" 400 Frcs.-L.	—	106 00
Ungar. Gold-Rente	4	95 10
" Kronen-R.	4	90 10
" Staats-R. 1897	$3\frac{1}{2}$	80 50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	$3\frac{1}{2}$	89,70 G
" " 14	$3\frac{1}{2}$	90,00 G
" " 16. 17	4	97,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	$3\frac{1}{2}$	89,00 G
" " 1910 20	$3\frac{1}{2}$	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	$3\frac{1}{2}$	112,40
" " " " " II.	$3\frac{1}{2}$	106,40
" " " " " 5	$3\frac{1}{2}$	91,80
" " " " " 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
" "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
" " alte	$3\frac{1}{2}$	90,75
Hannov. Bdcrd.	$3\frac{1}{2}$	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,25 G
" " " "	$3\frac{1}{2}$	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	91,00 G
" Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld. B. Jcrd Pf	$3\frac{1}{2}$	91,00 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
" " 9	$3\frac{1}{2}$	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	$3\frac{1}{2}$	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	$4\frac{1}{2}$	114,50 G
" " 10	$4\frac{1}{2}$	111.00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	90,00 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	$3\frac{1}{2}$	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	$4\frac{1}{2}$	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	90,40 G
Pr. Pfdbr-Bk	$3\frac{1}{2}$	91,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	$3\frac{1}{2}$	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	$3\frac{1}{2}$	91,50 G
" "	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	$4\frac{1}{2}$	—,—
" "	4	—,—
" "	$3\frac{1}{2}$	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Brölthaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125 80
" Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
" Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218 00
Hamburger "	160 10
Magdeburger "	166 00
Stettiner	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,40
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin $3\frac{1}{2}$	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,20 G
Breslauer Rhederei	123 00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 10 .
Hansa, Dampf.	150,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72,75 B
Nordd. Lloyd	106 00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
" Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
" Genossenschaft	105 30 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
" Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
" Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
" Grundkredit	88.60
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131 80 G
Westdeutsche Bank	1 8,70 G
" Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,5[illegible]
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
" Packetfahrt	106 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-G.	81,00 G
" Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66 20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261 00 G
" Spiegelglas	161,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. electr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
" Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Electr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	95,75 B
Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	225,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
" Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann, Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	257,25 G
" St.-Pr	321,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75
Osnabrücker Kupfer	131,00
Phönix, Bergwerk	184,00
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	289,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,75 G
Stettin Bred. Portl.	133 70 G
" Cham.	300,60 G
" Elektr.-Werke	—,—
" Vulkan B.	190,00
" St.-Pr.	—,— G
Stoewer, Nähmaschin.	92,00 G
Stolberger Zink	78,00 G
" St.-Pr.	143,50 G
Stralf. Spielkarten	121,00
Union Chem. Fabrik	141,50 G
Union Electric.	129,00
Victoria Fahrrad	51,00